



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

H. W. Longfellow

Freiligrath, Ferdinand

1870

Einleitung

urn:nbn:de:hbz:466:1-31757

Einleitung. ¹

Fragt ihr mich vielleicht, von wannen
 Diese Märchen, diese Sagen,
 Voll vom Dufte sie des Waldes,
 Voll vom Dunst und Thau der Wiesen,
 Voll vom steigenden Rauch der Wigwams,
 Voll vom Rauschen großer Ströme,
 Voll von steter Wiederholung,
 Voll von wildem Hall und Rückhall,
 Wie des Donners in den Bergen?

Geb' ich Antwort, sprech' und sag' ich:

„Aus den Wäldern und den Steppen,
 Von den großen Seen des Nordlands,
 Aus dem Land der Tschippewäer,
 Aus dem Lande der Dacotahs,
 Aus den Bergen, Mooren, Sümpfen,
 Wo der Reiher, der Shuh-shuh-gah,
 Nahrung sucht in Rusc und Röhricht!
 Wiedergeb' ich sie getreulich,
 Wie vom Munde Nawadaha's,
 Wie vom Mund des süßen Singers,
 Selber ich vordem sie hörte!“

Fragt ihr mich, wo Nawadaha
 Diese Lieder, wild und wirblig,
 Diese Sagen denn gefunden,
 Geb' ich Antwort, sprech' und sag' ich:
 „In des Waldes Vogelnestern,
 In dem Hüttenbau des Biberns,
 In des Büffelochsen Hufspur,
 In dem Felsenhorst des Adlers!“

„Sangen alle wilden Vögel
 Sie ihm vor in Moor und Marschland,
 In den traurigöden Sümpfen.
 Ohtowait, der Ribiz, sang sie,
 Mahng, der Taucher, ließ sie hören,
 Sang die Wildgans sie, die Wawa,
 Sammt dem blauen Reih'r, Shuh-shuh-gah,
 Und dem Moorhuhn, Mushkodasa!“

Fragt ihr mich vielleicht dann ferner,
 Sprechend: „Wer war Nawadaha?
 Meld' uns doch von Nawadaha!“
 Geb' ich Antwort euren Fragen
 Stracks in Worten, wie sie folgen:

„In dem Thal von Tawasentha,²
 In dem grünen stillen Thalgrund,
 Bei den lust'gen Wasserströmen,
 Sang der Singer Nawadaha.
 Um das Indianerdörfchen
 Grünte Wiese rings und Kornfeld,
 Jenseits aber hob der Forst sich,
 Standen Haine singender Tannen,
 Grün im Sommer, weiß im Winter,
 Immer seufzend, immer singend.

„Und dem Lauf der lust'gen Ströme
 Mochtet weit durch's Thal ihr nachspähn:
 Kanntet Frühlings ihn am Rauschen,
 Sommers ihn an seinen Erlen,
 Herbsts an seinem weißen Nebel,
 Winters an dem schwarzen Striche;
 Dort war's, daß der Singer wohnte,
 In dem Thal von Tawasentha,
 In dem grünen stillen Thalgrund.

„Dort von Hiawatha sang er,
 Sang den Sang von Hiawatha,

Sang sein wunderbar Entstehen,
Sang sein wunderbares Wesen,
Wie er fastete und flehte,
Wie er lebte, litt und schaffte,
Daß die Stämme glücklich wären,
Daß sein Volk er vorwärts brächte!"

Ihr, die ihr die stillen Orte
Der Natur liebt, die verschwiegenen,
Liebt den Sonnenschein der Wiese,
Liebt die Finsterniß des Forstes,
Liebt den Wind hoch in den Nesten,
Liebt den Schauer und den Schneesturm,
Liebt das Rauschen großer Ströme
Durch ihr Pfählewerk von Tannen,
Und den Donner in den Bergen,
Dessen unzählbare Halle
Freudig schlagen mit den Flügeln,
Wie in ihren Horsten Adler; —
Lauscht auf diese wilden Mähren,
Diesen Sang von Hiawatha!

Die ihr liebt der Völker Sagen,
Liebt die Lieder eines Volkes,
Die wie Stimmen aus der Ferne
Lauschend stillzustehn uns rufen,
Deren Ton so schlicht und kindlich,
Daß das Ohr kaum unterscheidet,
Ob Gesang sie sind, ob Rede: —
Lauscht auf diese Rothhautsage,
Diesen Sang von Hiawatha!

Ihr mit Herzen frisch und einfach,
Die ihr Gott und die Natur liebt,
Die ihr glaubt: zu allen Zeiten
Ist das Herz des Menschen menschlich;
Glaubt: sogar in wilden Herzen

Ist ein Sehnen, Trachten, Ringen
 Nach dem unverstandnen Guten;
 Und die Hände, schwach und hilflos,
 Suchend, tappend blind im Dunkeln,
 Fassen Gottes Hand im Dunkeln,
 Die empor sie zieht und kräftigt: —
 Lauscht auf diese schlichte Weise,
 Diesen Sang von Hiawatha!

Ihr auch, die ihr oft — auf Gängen
 Durch des Feldes grüne Steige,
 Wo verworrne Beerenbüsche
 Hängen ihre Scharlachtrauben
 Ueber moosgrau Steingemäuer, —
 Ihr, die ihr dort manchmal stillsteht
 Irgendwo bei einem Kirchhof,
 Der verwaist liegt und verwahrlost,
 Stille steht, um still zu sinnern
 Ueber halberloschener Inschrift,
 (Wenig Sangkunst sie verrathend,
 Schlecht und recht, doch jeder Buchstab
 Voll von Herzeleid und Hoffen,
 Voll des ganzen süßen Schmerzes
 Um das Jetzt und das Nachdiesem):
 Weilt, lest diese rauhe Inschrift,
 Lest den Sang von Hiawatha!